

KURZE MITTEILUNGEN

Felsenschwalben als Gebäudebrüter im Oberwallis. — Am 14. August 1970 besuchte ich das Bergdorf Betten/VS, 1200 m. An der südseitigen Kirchturmmauer, direkt unter dem holzverkleideten Vordach über dem Glockenstuhl, stellte ich ein Schwalbennest von der Art fest, wie sie Mehlschwalben bauen. Spuren alter, herabgefallener Nester gleicher Grösse sind an allen vier Turmseiten zu sehen. Das frische Nest wurde von zwei Felsenschwalben *Ptyonoprogne rupestris* immer wieder angefliegen, so dass ich vermutete, dass sie Junge fütterten. Am 16. August guckten beim Anflug der Altvögel drei Junge gerade über den Nestrand, und am 23. August reckten sie nicht nur den Kopf, sondern auch den Hals über den Nestrand hinaus.

Auf einer Wanderung zum Märjelensee beobachtete ich am 25. August 1970 gegen acht Uhr vormittags beim Hotel Jungfrau am Eggishorn/VS, 2181 m, Mehlschwalben *Delichon urbica* und Felsenschwalben *Ptyonoprogne rupestris*. An der Süd- und Westfront des Hotels befinden sich nur Spuren von Schwalbennestern. Doch an der neben dem Hotel stehenden, dem Zerfall preisgegebenen kleinen Kapelle kleben an der Ostseite eng aneinander gereiht vierzehn und an der Südseite zwei intakte Schwalbennester. Einzelne dieser Nester wurden hin und wieder von Mehlschwalben, andere von Felsenschwalben flüchtig angefliegen. Während ich versuchte, die genaue Zahl der jagenden Schwalben zu ermitteln, brauste plötzlich aus den Nestern an der Ostseite eine Schar Mehl- und Felsenschwalben in die Luft. Ich versuchte erneut zu zählen, kam jedoch nicht auf genaue Zahlen, da die Schwalben sich bald ausser Sichtweite entfernten. Sicher darf aber mit mindestens acht Felsenschwalben und 15 Mehlschwalben gerechnet werden. Obwohl ich keine weiteren Beobachtungen besitze, bin ich geneigt anzunehmen, dass beide Schwalbenarten an der gleichen Hausmauer in dicht aneinandergereihten Nestern gebrütet haben. — Am folgenden Tag konnte ich in der unmittelbaren Umgebung der Kapelle um die Mittagszeit noch eine Felsenschwalbe und eine Mehlschwalbe feststellen.

GOTTLIEB HUNZIKER-LÜTHY, Bern

Rabenkrähe im Winter auf Fischfang. — Bei einem Besuch am Fanel am 14. März 1970 hielten sich auf der zugefrorenen Lagune neben einigen Stockenten auch vierzehn Rabenkrähen *Corvus corone* auf. Eine von ihnen stand breitspurig neben einem kleinen Loch im Eis und starrte mit gesenktem Kopf auf die Wasseroberfläche. Plötzlich stiess sie mit dem Kopf ins Wasser, reckte sich zurück und befreite sich mit energischem Kopfschütteln von dem am Kopfgefieder haftenden Wasser. Nach weiteren vergeblichen Stössen zog sie schliesslich einen kleinen Fisch heraus, legte ihn hin, drückte ihn mit den Zehen fest aufs Eis und begann sofort, ihn zu fressen. Das Zustossen geschah, wie mir schien, für eine Krähe verblüffend rasch, aber doch bei weitem nicht so blitzartig, wie der Zwergreihher dies beim Fischen tut. Nachdem die Krähe noch zwei weitere Fische auf die gleiche Art erbeutet hatte, gab sie das Fischen auf und gesellte sich zu ihren Artgenossen. Von diesen zeigte keine irgendwelches Interesse für das verlassene Eisloch.

GOTTLIEB HUNZIKER-LÜTHY, Bern

Bartmeisen im Rheindelta. — Am 30. Januar 1971 waren K. MÜLLER, E. DOBLER und Verf. gegen 15 Uhr auf einem Kontrollgang um den Rohrspitz. Wir überprüften die Bestände an Reiher-, Tafel- und Bergenten, die nach dem teilweisen Auftauen der Fussacher Bucht überraschend schnell wieder stark zugenommen hatten. Wir wanderten am noch vereisten Ufer unmittelbar am Schilfrand bereits wieder landeinwärts, als uns plötzlich die charakteristischen Warnrufe mehrerer Bartmeisen *Panurus biarmicus* herumrissen. Wir konnten die Vögel auch sofort freien Auges und mit den Gläsern erfassen, da sie auf den hohen